

Andreas Homberg  
Begegnungen

Galerie Rose



Die Tische sind gedeckt, die Gäste willkommen...  
und doch laden die Bilder nicht zu frugalen Mahlen ein, zeigen keine mit Speisen und Getränken gefüllten Tafeln nach dem Muster opulenter Stillebengemälde. Um lukullischen Augenschmaus geht es nicht, denn von diesen Tischen ist bis auf das strahlend weiße Tuch bereits alles abgeräumt, so daß man sich daran nur noch ungehindert zu geistvollen Reden, hitzigen Diskussionen oder heiterem Palavern versammeln kann.

Andreas Homberg setzt Tische in den Garten, in die Sonne, an das Ufer eines Sees, rückt sie an unbekannte Orte, in fremde Land-

schaften, in den Schatten, zwischen hohe Bäume, unter einen gelben Schirm... Ob im Haus, im leeren Raum, auf der Bühne, im Restaurant oder in der Kneipe um die Ecke, niemals stehen seine rechteckigen oder runden Tische völlig verlassen da. Sie akzentuieren den geschaffenen Bildraum und fordern Begegnungen ein, sind umgeben, zuweilen nahezu bevölkert von Frauen, Männern, Kindern, alle irgendwie einander zu- oder abgewandt, dabei erkennbar in lockere bis intensive, heitere oder ernste Unterhaltung verwickelt.

Nie leben die gemalten Gesprächsrunden von akribisch ausformulierten Details, sie beeindruckt durch außergewöhnliche Form-erfindungen und machen plötzlich bewußt, wie viel Lebenszeit tagtäglich an Tischen verbracht wird; welche kühnen, genialen Pläne daran geschmiedet, Erfolge gefeiert, tiefgreifende Probleme diskutiert und mancher Unsinn geredet wird. Tische, skizziert durch einen weiß strahlenden Pinselstrich, übernehmen in besonderem Maße eine gewisse stumme Zeugenschaft für Freude und tiefes Leid. Aus solchen Überlegungen und konkreten alltäglichen Faktoren konsolidiert sich das überreiche Formenarsenal, das originell

und unverwechselbar in die gewählten Bildthemen einfließt. Mit den Tischszenen liefert Homberg erneut überzeugende Beweise seiner fulminanten farbstarken malerischen Kraft, die sich mehr und mehr in abstrakten Figurationen manifestiert und der realen Wahrnehmung ganz neuartige Sehweisen entgegensetzt. Ein Furor an Farben und Nuancen beherrscht jede Malfläche. Farben sind die Energieträger, sind das Fläche und Raum schaffende Potential und wesentliche Parameter im künstlerischen Werk. Manchmal verordnet Homberg seinem expressiven Blau, Grün, Rot oder Gelb feste Grenzen und bindet es in breit gezogene Konturen ein, die schwarz oder auch farbig sein können und Körperformen umreißen. In aller Regel übernehmen kurze Pinselschwünge, gesetzt in dynamischen Farbenrausch, die Formbildung von Gruppen und Einzelfiguren. Ihr ungewöhnliches Erscheinungsbild ist wie in der Arbeit „Mach bloß keine Musik“ einerseits gekennzeichnet von stakkatoartigem Farbrhythmus, andererseits - wie in dem Gemälde „Tafelrunde“ vom November 2005 – auf phantastische Weise zur Fläche geschichtete Farbe. Beide Ausdrucksweisen führen zu reizvoll assoziativem Sehen. Der expressive malerische Tenor trifft iim Gesamtwerk

des Künstlers zusammen mit stillen Tönen einer kontemplativen bildnerischen Vorgehensweise. Homberg hat die Balance zwischen den Werten gefunden und lotet bewußt das Verhältnis von Hell und Dunkel, von Laut und Leise als abwägbare Konstanten aus. In Helligkeiten, unterstützt durch den Einsatz von leuchtendem Titanweiß, oder in rot glühenden Dunkelheiten, durchzogen vom tiefen Schwarz und magischen Farbfäden, verdämmert im Bild zumeist irgendein Geheimnis.

Ein Geheimnis aufzudecken, eine Bildformel neu zu lesen, dazu ergeht eine Aufforderung an den Betrachter. Jede indirekte Teilnahme an den vorgestellten Debatten, Streitgesprächen, oder einem Tête à Tête scheint durchaus erwünscht. So wirkt „Das große Treffen“, bei dem alle Beteiligten um einen langen Tisch vor dunkelroten Wänden stehen oder sitzen und wie unter einem bühnenartigen Licht agieren, durchaus einladend, weil der Raum nicht als enge, dunkle Zelle gebaut ist, sondern nach außen zur Sonne hin eine weite Öffnung erfährt. Bei offensichtlicher Spannung zwischen Figuren und Raum suggeriert „Das große Treffen“ einen gewissen Gleichklang und Harmonie.

Anders das „Laute Treffen“ mit den über ein krasses Grün vermittelten Personen, die schwankend nach vorangegangenem Gelage am Tisch letzten Halt suchen, während ein Tischgenosse bereits wie ohnmächtig in einen Sessel gesunken ist. Nervöse Unruhe und mystische Rätselhaftigkeit liegen über der Szene. Äußerst still erscheint dagegen die Dreiergruppe in dem Bild „Schweig mir von dir“. Drei Frauen, deren Gesichter undefinierbar sind, wirken durch Haltung und sparsame Gestik wie eingesponnen in ihre inneren Ängste, lassen Trauer, Schmerz, Isoliertheit erahnen. Hier verbindet kein Tisch die Figuren, hier dringt kein Licht in den dunklen Raum. Mit dieser Arbeit ist Homberg ein höchst sensibles, stilles, bewegendes Seelen-Gemälde gelungen, dessen Reiz in der Wahl der gegensätzlichen Farben, dem grellen Violett, dem Mausgrau und aufgemischten Weiß der Frauenkleider liegt.

Bildern vom bedrückten Schweigen setzt der Maler andere wie das „Fröhliche Schweigen“ oder die „Heitere Gruppe“ entgegen. Auch solche Szenen sind aufgetaucht aus der Erinnerung. Lange Zeit lagen sie sicher bewahrt im persönlichen Arsenal individueller Erfahrungen. Subjektives Erleben erfährt ihre malerische Wieder-

erweckung in neuen Konfigurationen. Hombergs temperamentvolle, oftmals geradezu rauschhaft formulierten Farbstrukturen, die weich fließend oder punktuell ruppig pastos sein können, spiegeln generell keine figurale Konkretetheit wider. Einzig über die auf der Malfläche spontan gemischten Farben erhalten Personen ihre innere Kontur und abstrakte Schönheit. Die ihnen zugewiesenen nuancierten Farbwerte rücken die Gestalten in ein besonderes, vielfach gebrochenes Licht. Somit steht die Klärung des bildnerischen Verhältnisses von Figur, Raum und Farbe augenscheinlich im Mittelpunkt der Tisch- und Gruppenbilder. Eingespannt in ein strukturelles Faszinosum nimmt der Maler das flexible Spiel mit den Formelementen wieder und wieder auf. Mit dem Gegensatzpaar: horizontale Linie der Tische und Vertikale der Figuren, bindet er letztlich lineare und flächige Elemente zu spannungsgeladenen Kompositionen, zu dramatisch bewegten Szenen von leidenschaftlicher Farbgestik.

Hombergs Malereien erzählen in reduzierter, pointierter Bildsprache grundsätzlich unterschiedliche, fast genrehafte Geschichten ganz persönlicher Art. Fröhlichkeit und Trauer haben darin Platz

wie das Einssein und das Fremdsein von Mensch und Natur. Eines seiner letzten Gemälde trägt den Titel „Weg vom Tisch“, möglicherweise eine Metapher, ein Sinnzeichen für Entschlossenheit, sich dem zu widersetzen, was als störend, als sinnlos empfunden wird. Vielleicht existiert dahinter auch ein verborgener Verweis zu gehen, den Weg zu ändern in eine Richtung mit neuen Begegnungen an anderen Tischen.

Hela Baudis

Gruppe im Freien

2005

Öl auf Leinwand

90 x 90 cm



Weg vom Tisch  
2005  
Öl auf Hartfaser  
85 x 96 cm



Sonderbar  
2005  
Öl auf Sperrholz  
70 x 64 cm



Heitere Gruppe

1996

Öl auf Papier

30 x 40 cm



Gruppe im Raum

2005

Öl auf Hartfaser

85 x 96 cm



An der Badestelle

2005

Öl auf Hartfaser

90 x 80 cm



Wartende  
2005  
Öl auf Hartfaser  
85 x 96 cm



Treffen bei den Skulpturen

2005

Öl auf Hartfaser

80 x 85 cm



Große Tafel  
2005  
Öl auf Hartfaser  
80 x 85 cm



Theaterszene  
2005  
Öl auf Hartfaser  
80 x 85 cm



Tischrunde  
1996  
Acryl auf Papier  
30 x 40 cm



Tisch im Grünen

1993

Acryl und Tempera auf Papier

42 x 60 cm



Gelber Schirm  
2005  
Öl auf Hartfaser  
87 x 83 cm



Das große Treffen

2005

Öl auf Hartfaser

70 x 90 cm



Sie sprechen ja gar nicht

1996

Öl auf Papier

30 x 40 cm



Garten von Dr. M.

2005

Öl auf Hartfaser

80 x 85 cm



Gespräch zwischen den Bäumen

2005

Öl auf Hartfaser

80 x 85 cm



Mittwoch 18.46

1996

Öl auf Papier

30 x 40 cm



Gespräch bei KR

1997

Acryl und Tempera auf Papier

50 x 70 cm



Heiteres Treffen

1996

Öl auf Papier

30 x 40 cm



Zu dritt  
2005  
Öl auf Hartfaser  
90 x 70 cm



Abseits der Gespräche

1996

Öl auf Papier

30 x 40 cm



Am Tresen  
1996  
Öl auf Papier  
40 x 30 cm



Mach bloß keine Musik

1996

Öl auf Papier

40 x 30 cm



Der laute Tisch  
1993

Acryl, Tempera und Stifte auf Papier  
42 x 60 cm



Nervöser Tisch

1993

Acryl und Tempera auf Papier

42 x 60 cm



Schweig mir von dir

1996

Öl auf Papier

30 x 40 cm



Der Clown geht

1993

Acryl auf Papier

42 x 60 cm



Dunkler Tisch

1993

Acryl und Tempera auf Papier

40 x 60 cm



Worte fehlen

1990

Öl auf Papier

30 x 40





## Andreas Homberg

1950 in Quedlinburg geboren,  
aufgewachsen in Berlin, bis 1969  
Abitur und Berufsausbildung als  
Offsetdrucker  
1971–1976 Studium der Malerei an  
der Hochschule für Bildende Künste  
Dresden, Diplom  
seitdem freischaffender Maler und  
Grafiker  
1976–1992 in Neubrandenburg  
1992 in Berlin  
lebt seit 1993 in Hamburg und  
Schwerin  
Seit 1976 zahlreiche Einzelausstel-  
lungen und Ausstellungsbeteiligun-  
gen im In- und Ausland

Arbeiten von Andreas Homberg  
befinden sich in privaten und öf-  
fentlichen Sammlungen im In- und  
Ausland.

Studienaufenthalte  
1992 Toskana, Italien  
1994, 95, 96 Jütland, Dänemark  
1998, 99, 2000, 2001 Steiermark,  
Österreich  
1999, 2000, 2001 Usedom  
2002, 2003 Provence (L'Este),  
Frankreich

Ausstellungsprojekte mit der Galerie  
Rose  
1996 Das Jahr und der Tag:  
366 Bilder 30 x 40 cm, Öl/Papier  
1999 Die schöne Müllerin:  
Bilder zu Franz Schuberts  
Liederzyklus  
2000 Seestücke  
2002 La Paysage  
2004 Neue Bilder  
2006 Begegnungen

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung  
Andreas Homberg: Begegnungen  
13. Januar bis 18. Februar 2006  
in der Galerie Rose  
Großer Burstah 36, 20457 Hamburg

© 2006 by Hela Baudis, Andreas Homberg und Galerie Rose